



## Pressegespräch

„Elektronikindustrie: Arbeitsrechte in der Krise“

Montag, 10.05.2010, 10:00 Uhr

Cafe Griensteidl, Michaelerplatz 2, 1010 Wien

Am Podium:

**Merejilda Peñaloza Mora**, IT-Arbeiterin aus Mexiko

**Rubenia Guadalupe Delgado Figueroa**, Mitarbeiterin der Arbeitsrechtsorganisation CEREAL aus Mexiko

**Andrea Ben Lassoued**, Leiterin der Südwind Kampagne Clean-IT

**Philip Doyle**, Leiter des Südwind-KonsumentInnennetzwerks „I SHOP FAIR“



Pressemappe, Presseaussendung und Bildmaterial werden nach dem Pressegespräch auch in elektronischer Form versandt und unter [www.suedwind-agentur.at/presseaussendungen](http://www.suedwind-agentur.at/presseaussendungen) online gestellt.

Weitere Informationen zu den Südwind-Kampagnen Clean-IT und „I SHOP FAIR“ finden Sie unter [www.ishopfair.net](http://www.ishopfair.net) und [www.clean-it.at](http://www.clean-it.at)

**Rückfragen und Interviewvereinbarung:**

Christina Schröder, Südwind

Tel.: (01) 405 55 15 301

Mobil: 0676 750 77 76

E-Mail: [christina.schroeder@suedwind.at](mailto:christina.schroeder@suedwind.at)

[www.suedwind-agentur.at](http://www.suedwind-agentur.at)



Südwind setzt sich als entwicklungspolitische Nichtregierungsorganisation seit über 30 Jahren für eine nachhaltige globale Entwicklung, Menschenrechte und faire Arbeitsbedingungen weltweit ein. Durch schulische und außerschulische Bildungsarbeit, die Herausgabe des „Südwind“ Magazins und anderer Publikationen thematisiert Südwind in Österreich globale Zusammenhänge und ihre Auswirkungen. Mit öffentlichkeitswirksamen Aktionen, Kampagnen- und Informationsarbeit engagiert sich Südwind für eine gerechtere Welt.

I SHOP FAIR, das KonsumentInnen Netzwerk von Südwind, setzt sich aktiv für weltweit faire Arbeitsbedingungen ein und trägt damit zu einer Veränderung im Sinne einer sozial und ökologisch nachhaltigeren Wirtschaft bei. I SHOP FAIR informiert über die Handlungsalternativen des nachhaltigen Konsums und vertritt die Forderungen kritischer KonsumentInnen nach sozialen und ökologischen Mindeststandards gegenüber Unternehmen und politischen Entscheidungsträgern. I SHOP FAIR baut österreichweit auf regionale Strukturen auf und ist europaweit vernetzt.

Clean-IT setzt sich für faire Arbeitsbedingungen in der weltweiten Computerindustrie ein. Mit Unterstützung europäischer KonsumentInnen üben wir Druck auf Computermarkenfirmen aus, Verantwortung für die Arbeitsbedingungen und ökologischen Auswirkungen der Herstellung ihrer Produkte zu übernehmen. Die Südwind-Kampagne Clean-IT ist Teil der europäischen ProcureITfair-Kampagne.



I SHOP FAIR und Clean-IT werden von der Europäischen Union und der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit gefördert. Die hier vertretenen Standpunkte geben die Ansicht der Südwind Agentur wieder und stellen somit in keiner Weise die offizielle Meinung der Fördergeber dar.

## **Presseaussendung „Elektronikindustrie: Arbeitsrechte in der Krise“**

Ob X-Box, Blackberry oder einfach Computer: Die Elektronikindustrie stellt sich gerne als modern und fortschrittlich dar. Ihre Geräte sollen den Arbeitsalltag erleichtern. Ganz Anderes erleben allerdings die IT-ArbeiterInnen in Produktionsländern wie Mexiko oder Thailand: Ausbeutung, menschenunwürdige Behandlung und prekäre Anstellungsverhältnisse stehen an ihrem Arbeitsplatz an der Tagesordnung.

**Wien, 10.05.10** - Merejilda Mora, eine IT-Arbeiterin und Rubenia Figueroa, Mitarbeiterin der Arbeitsrechtsorganisation CEREAL aus Mexiko sind derzeit auf Einladung der entwicklungspolitischen Organisation Südwind und ihren Kampagnen „Clean-IT“ und „I SHOP FAIR“ zu Gast in Österreich. Im Rahmen eines Pressegesprächs berichteten sie von menschenunwürdigen Arbeitsbedingungen in der mexikanischen IT-Industrie, die für bekannte Marken-Unternehmen wie IBM, Panasonic, Microsoft oder Nokia produziert.

In vielen Fabriken müssen die ArbeiterInnen Erlaubniskarten ziehen, um auf die Toilette gehen zu dürfen und sind sexueller Belästigung durch Vorgesetzte ausgesetzt. „Wenn wir uns beschweren, kommen unsere Aufseher ohne Konsequenzen davon- die Arbeiterinnen werden im schlimmsten Fall entlassen. Das bedeutet einen enormen Druck, den man ertragen muss, um das notwendige Geld verdienen zu können“, erzählte Merejilda Mora.

### **VerliererInnen der Wirtschaftskrise**

Während der Wirtschaftskrise wurden weltweit abertausende Jobs in der Elektronikindustrie abgebaut. In Mexiko lag der Produktionsrückgang 2008 bei 40%. Doch wie schon 2002 reagierte die mexikanische Elektronikindustrie auf Krisenzeiten mit einer Verbilligung der Produktionskosten und einer Prekarisierung der Arbeitsbedingungen, um neue Investoren anzuziehen - mit dem Resultat, dass sich die Unternehmen schon Ende 2009 wieder gut erholt hatten.

Allerdings: „Die ArbeiterInnen müssen die Kosten tragen, um die Industrie, die ihnen Arbeit gibt, zu erhalten“, so Rubenia Figueroa, Mitarbeiterin von CEREAL aus Mexiko. In Guadalajara etwa hat sich der Anteil der ArbeiterInnen, die über Leiharbeitsfirmen wie Manpower angestellt werden auf 60% erhöht. In der Regel laufen ihre Verträge nur über 28 Tage. Eine Arbeiterin berichtete von zwei Jahren Jobunsicherheit: „Während dieses Zeitraumes habe ich 18 befristete Verträge unterzeichnet, wurde 15 Mal entlassen und sofort wiederingestellt und drei Mal entlassen ohne sofort wieder einen neuen Vertrag zu bekommen.“

### **Verhaltenskodex auf dem Prüfstand**

Aufgrund der Kritik an den Missständen in der Elektronikindustrie von Menschen- und Arbeitsrechtsorganisationen, verabschiedeten im Jahr 2004 die drei Marktführer Hewlett-Packard (HP), IBM und Dell den brancheneigenen Electronic Industry Code of Conduct (EICC). Mittlerweile wurde er von über 40 Unternehmen übernommen.

Trotz mehrmaliger Überarbeitung weist der EICC jedoch Defizite auf. Zudem wird er laufend verletzt.

Aufgrund der extrem niedrigen Mindestlöhne, sind die ArbeiterInnen gezwungen ständig Überstunden zu machen, um über die Runden zu kommen. „Der Kodex sieht 60-Wochen vor- nur in Ausnahmefällen dürfen diese überschritten werden. Wer aber mit seinem Lohn nicht überleben kann, lebt ständig in einer Ausnahmesituation, die ihn dazu zwingt mehr zu arbeiten“, kritisierte Andrea Ben Lassoued, Leiterin der Südwind-Kampagne Clean-IT, die sich für bessere Arbeitsbedingungen in der Elektronikindustrie einsetzt. Gerade von einer Recherchereise in Thailand zurück, weiß sie über die vielen Lücken des EICC Bescheid. Verträge oder Anstellungssicherheit werden im EICC nicht erwähnt. Ein thailändischer Arbeiter

berichtete ihr: „Weder ich noch einer meiner 5.000 KollegInnen hat einen Arbeitsvertrag.“

Versammlungsfreiheit und das Recht auf kollektive Tarifverhandlungen werden durch den EICC nicht garantiert, auch seine Kontrollen seien intransparent. „Trotz dieser teilweise schwerwiegenden Defizite hat der EICC Potenzial. Um den Worten Taten folgen zu lassen, ist es wichtig, dass die Mitgliedsunternehmen von den Konsumentinnen und Konsumenten in die Pflicht genommen werden und eine lückenlose Einhaltung garantieren“, erklärte Ben Lassoued.

### **Aktionen in Österreich**

Im Rahmen eines gemeinsamen Schwerpunkts der Südwind-Kampagnen „Clean-IT“ und „I SHOP FAIR“ sollen nun öffentliche BeschafferInnen dazugebracht werden, Druck auf Markenfirmen auszuüben und sich für sozial fair produzierte Computer einzusetzen.

Denn: 110 Millionen Euro werden in Österreich jährlich im öffentlichen Einkauf für die Beschaffung von IT-Hardware ausgegeben. Soziale Kriterien spielen bei der Beschaffungsentscheidung allerdings bis dato kaum eine Rolle, sondern hauptsächlich Kriterien wie Preis und niedrige Energiekosten. „Werden bei Kaufentscheidungen öffentlicher Institutionen soziale Kriterien einbezogen, kann dies einen entscheidenden Beitrag zur Armutsminderung und für die Verbesserung von Arbeitsbedingungen weltweit leisten“, erläuterte Philip Doyle, Leiter der Südwind-Kampagne „I SHOP FAIR“. Gemeinsam mit StudentInnen werden durch eine Protestkartenaktion und eine online-Petition österreichweit BeschafferInnen ebenso wie RektorInnen, Universitäten und Fachhochschulen aufgefordert, sich durch einen Beschluss zur sozial verantwortlichen Beschaffung von Computern zu bekennen.

**Bildmaterial, Pressemappe, sowie Bericht zu den Arbeitsbedingungen in der mexikanischen IT-Industrie zum Download finden Sie unter**

**[www.suedwind-agentur.at/presseaussendungen](http://www.suedwind-agentur.at/presseaussendungen)**

**Weitere Informationen zu den Südwind-Kampagnen Clean-IT und „I SHOP FAIR“ und der online-Petition finden Sie unter [www.clean-it.at](http://www.clean-it.at) sowie**

**[www.ishopfair.net](http://www.ishopfair.net)**

### **Für Rückfragen:**

Christina Schröder, Südwind Pressesprecherin

Tel.: 01 405 55 15 301, Mobil: 0676 750 77 76

[christina.schroeder@suedwind.at](mailto:christina.schroeder@suedwind.at), [www.suedwind-agentur.at/presse](http://www.suedwind-agentur.at/presse)

Südwind setzt sich als entwicklungspolitische Nichtregierungsorganisation seit über 30 Jahren für eine nachhaltige globale Entwicklung, Menschenrechte und faire Arbeitsbedingungen weltweit ein. Durch schulische und außerschulische Bildungsarbeit, die Herausgabe des Südwind-Magazins und anderer Publikationen thematisiert Südwind in Österreich globale Zusammenhänge und ihre Auswirkungen. Mit öffentlichkeitswirksamen Aktionen, Kampagnen- und Informationsarbeit engagiert sich Südwind für eine gerechtere Welt.

I SHOP FAIR, das KonsumentInnen Netzwerk von Südwind, setzt sich aktiv für weltweit faire Arbeitsbedingungen ein und trägt damit zu einer Veränderung im Sinne einer sozial und ökologisch nachhaltigeren Wirtschaft bei. I SHOP FAIR informiert über die Handlungsalternativen des nachhaltigen Konsums und vertritt die Forderungen kritischer KonsumentInnen nach sozialen und ökologischen Mindeststandards gegenüber Unternehmen und politischen Entscheidungsträgern. I SHOP FAIR baut österreichweit auf regionale Strukturen auf und ist europaweit vernetzt.

Clean-IT setzt sich für faire Arbeitsbedingungen in der weltweiten Computerindustrie ein. Mit Unterstützung europäischer KonsumentInnen üben wir Druck auf Computermarkenfirmen aus, Verantwortung für die Arbeitsbedingungen und ökologischen Auswirkungen der Herstellung ihrer Produkte zu übernehmen. Die Südwind-Kampagne Clean-IT ist Teil der europäischen ProcureITfair-Kampagne und wird von der Europäischen Union und der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit gefördert.

Diese Presseaussendung wurde mit finanzieller Unterstützung der Europäischen Union erstellt. Die darin vertretenen Standpunkte geben die Ansicht der Südwind Agentur wieder und stellen somit in keiner Weise die offizielle Meinung der Europäischen Union dar.

# Fallbeispiele und O-Töne von ArbeiterInnen

aus dem mexikanischen Report „Arbeitsrecht in der Zeiten der Krise“

## **Flextronics und Microsoft: Menschenunwürdige Behandlung**

Bei Flextronics in Guadalajara wird die Spielkonsole Xbox von Microsoft gefertigt.

### **Cristina**

„In der Arbeit haben wir Erlaubnisscheine, um auf die Toilette zu gehen. Es gibt zwei Scheine für etwa 70 ArbeiterInnen. Das wird zum Problem, wenn jemand dringend zur Toilette muss. Es kann dauern, bis ein Erlaubnisschein frei wird. Ich musste miterleben, wie sich eine Dame fortgeschrittenen Alters am Arbeitsplatz einnässte, da sie nicht zur Toilette gehen durfte.“

## **USI und Lenovo: 28 Tage - Befristete Dienstverträge**

### **Adriana**

„Ich habe zwei Jahre dort gearbeitet und monatlich einen neuen Vertrag unterschrieben. Im April 2007 arbeitete ich zum ersten Mal für USI, im Mai 2009 wurde ich endgültig entlassen. Während dieses Zeitraumes habe ich 18 befristete Verträge unterzeichnet, wurde 15 Mal entlassen und sofort wiederingestellt und drei Mal entlassen ohne sofort wieder einen neuen Vertrag zu erhalten. Diese Praxis bedeutet für uns ArbeiterInnen eine permanente Ungewissheit. Wir können keine Zukunftspläne schmieden, da wir nicht wissen, ob wir im kommenden Monat noch Arbeit haben.“

## **IBM: Exzessive Arbeitszeiten**

### **Daniel**

„Seit drei Jahren bin ich Fahrer für Gütertransporte im Technologiepark von IBM in Guadalajara. Wir haben sehr schlechte Arbeitsbedingungen. Wir arbeiten 16 Stunden täglich, doppelt so viele, wie das Gesetz erlaubt. Man würde annehmen, dass die Überstunden doppelt ausbezahlt werden, bei uns jedoch ist dies nicht der Fall; unsere Überstunden werden überhaupt nicht ausbezahlt. Der Lohn ist jener eines Acht-Stunden-Tages, das heißt, ich verdiene 120 Pesos pro Tag. Um dieses Arbeitspensum bewältigen zu können, muss ich jeden Morgen um sechs Uhr mein Haus verlassen und komme erst um Mitternacht wieder nach Hause. Im Juni 2009 wurde mein Lohn gekürzt.“

## **Panasonic: Menschenunwürdige Behandlung**

### **Angélica, körperlich behindert**

„Einmal ging ich während der Pause auf den Gang und ein junger Mann, der bei mir vorbeiging, trat meine Gehhilfe und sagte: „Geh weg hier, du bist im Weg!“ [...] Ein anderes Mal wurde ich wieder zu Boden gestoßen und meine Krücken verbogen sich. Ich ging zur Krankenstation und ein Sicherheitsmann unterstellte mir, dass ich den Unfall selber provoziert habe, damit ich nicht arbeiten muss. Wie immer war ich bereits Minuten später wieder bei der Arbeit. Es ist nicht wahr, dass Panasonic ArbeiterInnen gleich behandelt, denn ich musste viele körperliche Misshandlungen, Beschimpfungen, Demütigungen ertragen und mit dem Druck und der Bedrohung leben, dass ich jederzeit meine Arbeit verlieren könnte. Immer wieder sagte man mir, dass sie mir einen großen Gefallen täten, mich trotz meiner Behinderung zu beschäftigen.“

# Biografien

## Rubenia Guadalupe Delgado Figueroa

Rubenia Guadalupe Delgado Figueroa kommt aus dem mexikanischen Bundesstaat Jalisco, ist 33 Jahre alt und hat Theologie studiert.

Seit 2005 arbeitet sie für das Centro de Reflexión y Acción Laboral (CEREAL), eine Arbeitsrechtsorganisation. Dort macht sie Workshops zu Menschen- und Arbeitsrechten, dokumentiert Fälle von Arbeitsrechtverletzungen und unterstützt die ArbeiterInnen in der Elektronikindustrie, sich zu organisieren.



Im Moment arbeitet bei der „Coalición de Extrabajadores y Trabajadores de la Industria Electrónica Nacional“, einer Koalition von derzeit und ehemals beschäftigten ElektronikerInnen, mit.

## Merejilda Peñaloza Mora

Merejilda Peñaloza Mora kommt aus dem mexikanischen Bundesstaat Estado de Guerrero und ist 27 Jahre alt.

Bereits im Alter von fünf Jahren begann sie gemeinsam mit ihrer Mutter auf einer Tabakfarm zu arbeiten. Während ihrer schulischen und einer weiterführenden technischen Ausbildung musste sie nebenher als Kindermädchen arbeiten. Mit 21 Jahren fing sie in Guadalajara bei einer Zulieferbetrieb von IBM zu arbeiten an, wo sie dreieinhalb Jahre lang Festplatten zusammenbaute.



Aufgrund eines Streits mit ihren ArbeitgeberInnen trat sie 2005 mit dem Centro de Reflexión y Acción Laboral (CEREAL), einer Arbeitsrechtsorganisation, in Kontakt. Als sie dort von einem Unfall berichtete, den eine Arbeitskollegin in der Arbeit erlitten hatte, wurde sie entlassen.

Dieser Vorfall motivierte sie, eine arbeitsrechtliche Fortbildung zu machen. Seit 2008 arbeitet sie nun wieder in der Elektronikindustrie, und zwar für Blackberry. Sie verdient ca. 6,5 Dollar am Tag.

Gleichzeitig ist sie Mitglied bei der „Coalición de Extrabajadores y Trabajadores de la Industria Electrónica Nacional“, in der sie sich für die Einhaltung von Arbeitsrechten stark macht.

# Fallbeispiele und O-Töne von ArbeiterInnen aus der thailändischen Elektronik-Industrie

## **Hoya: Fehlende Arbeitsverträge Charin**

„Weder ich noch einer meiner 5.000 Kolleginnen und Kollegen hat einen Arbeitsvertrag, obwohl dies nach thailändischem Gesetz vorgesehen wäre. Unser Arbeitsverhältnis ist also eigentlich nicht rechtsgültig, denn bei uns müssen bei Abschluss eines Vertrages immer zwei Zeugen anwesend sein und danach jeder Vertragspartner eine Kopie des Dokuments bekommen. Als ich im Büro nachfragte, wann ich denn meine Kopie bekomme, wurde ich auf später vertröstet. Mittlerweile habe ich das Warten aufgegeben.“

Das Recht auf einen Arbeitsvertrag ist ein Grundrecht, das den Zugang zu anderen Arbeitsrechten festlegt. Verträge oder Anstellungssicherheit werden jedoch im brancheninternen Verhaltenskodex EICC<sup>1</sup> nicht erwähnt. Dass Hoya dem EICC beigetreten ist, verändert also Charins Situation kaum.

## **Hoya: unzureichende Sicherheitsausrüstung Terawut**

„Schon länger als ein Jahr weise ich das Management immer wieder darauf hin, dass in unserer Firma nur ein einziges Notlicht funktioniert. Alle anderen sind kaputt. Sollte während der Nachtschicht mal der Strom ausfallen, weiß ich nicht, wie all diese Leute jemals den Ausgang finden werden. Ich kann nicht verstehen, wie man an dieser Stelle Geld sparen kann. Das gleiche Problem haben wir mit den Schutzbrillen die wir verwenden. Sie sind von schlechter Qualität und verursachen Augenschmerzen. Jeder fünfte bei uns hat mittlerweile Augenprobleme! Trotzdem reagierte das Management nicht auf meinen Vorschlag, bessere Brillen zu kaufen. Und unsere Vorgesetzten zwingen uns, die Brillen wieder aufzusetzen, sollten wir sie mal zwischendurch abnehmen.“

## **Hoya: Gesundheitsgefährdende Arbeitsbedingungen Terawut**

„Hohe Produktionszahlen sind für unser Management wichtiger als unsere Gesundheit. Weil sie das Arbeitstempo erhöhen wollen, stopfen sie immer mehr Maschinen und Menschen in einen Raum. Trotz Klimaanlage wird es immer heißer. Manchmal halten wir den Mundschutz wegen der extremen Hitze in der Halle nicht mehr aus und nehmen ihn ab. Natürlich wissen wir, dass das gefährlich ist, weil wir mit giftigen Flüssigkeiten zu tun haben, doch was sollen wir tun, wenn wir das Gefühl haben zu ersticken?“

## **Hoya: Dumpinglöhne Charin**

„Das größte Problem, das ich in der Arbeit habe, ist die permanente Angst vor Streit mit dem Produktionsleiter. Er behandelt mich und meine Kolleginnen und Kollegen völlig willkürlich und bevorzugt manche von uns, ohne dass wir wissen warum. Sobald es irgendwelche Schwierigkeiten gibt, werden unsere Überstunden über Monate hinweg gestrichen. Nachdem unsere Firma nur den Mindestlohn zahlt, von dem wir ohne Überstundenzuschläge sowieso nicht überleben können, bleibt uns dann nichts anderes mehr übrig, als zu kündigen.“

---

<sup>1</sup> Electronic Industry Code of Conduct

# Electronic Industry Citizenship Coalition (EICC)

Im Jahr 2004 verabschiedeten die drei Marktführer Hewlett-Packard (HP), IBM und Dell den brancheneigenen Electronic Industry Code of Conduct (EICC). Auslöser war die Kampagne »Clean up your Computer« der britischen Organisation Catholic Agency for Overseas Development (Cafod), die die menschenunwürdigen Arbeitsbedingungen in der globalen Computerproduktion an den Pranger stellte. Dieser Kodex enthielt eine Reihe von praktischen Richtlinien, die von den Unternehmen befolgt werden sollten, um eine sozial verantwortungsvolle Produktion sicher zustellen. Heute gibt es bereits die dritte Version des EICC, der bereits von mehr als 40 Unternehmen unterzeichnet wurde.

Die Annahme des EICC war ein erster, wichtiger Schritt: Er bewies, dass einige Computermarkenfirmen, wie HP, Dell und IBM anerkennen, dass die Arbeitsbedingungen in Fabriken in den sogenannten Entwicklungsländern problematisch sind. Und dass sie, als Marktführer, mitverantwortlich für die Verbesserung der Situation in der Produktionskette sind.

Allerdings weist der EICC auch in seiner aktuellen Form noch immer sowohl inhaltliche als auch formale Schwächen auf:

## **Inhaltliches**

### ➤ **Arbeitszeit**

Auszug aus dem EICC: *„Eine Arbeitswoche sollte nicht mehr als 60 Stunden in der Woche haben, Überzeit inbegriffen, ausgenommen in dringenden oder außergewöhnlichen Situationen.“*

Aufgrund kurzer Lieferfristen und Just-In-Time-Produktion ist die Situation jedoch stets als dringend zu bewerten, was die Vermutung nahe legt, dass die Ausnahme die Regel ist. Es ist nicht festgehalten, dass Überstunden freiwillig sein müssen. De facto sind Arbeitswochen von 65 bis 85 Stunden nicht die Ausnahme sondern die Regel. Dieser Zusatz muss ersatzlos gestrichen werden.

### ➤ **Lohn**

Auszug aus dem EICC: *„Die Löhne für die Arbeiterinnen und Arbeiter müssen alle betreffenden Gesetze erfüllen, einschließlich derjenigen die sich auf einen Minimallohn, Überzeit (...) beziehen.“*

Unternehmen sollen laut EICC die Zahlung des gesetzlichen Mindestlohns einhalten. Allerdings garantiert auch der Mindestlohn in vielen Produktionsländern kein menschenwürdiges Leben.

Notwendig sind Löhne, die tatsächlich eine menschenwürdige Existenz sichern und das ohne den Zwang, permanent Überstunden leisten zu müssen.

### ➤ **Anstellungssicherheit**

Der EICC erwähnt Verträge oder Anstellungssicherheit nicht. Das Recht auf einen Arbeitsvertrag ist ein Grundrecht, das den Zugang zu anderen Arbeitsrechten festlegt.

➤ **Versammlungsfreiheit und kollektive Tarifverhandlungen**

Es gibt in diesem Abschnitt keinen Bezug zu den ILO-Normen und den Mitgliedern des EICC wird zugestanden, dass sie „eine unterschiedliche Umsetzung dieser Normen zulassen“. Das Recht auf kollektive Tarifverhandlungen wird nicht erwähnt. Gemessen an den ILO-Normen und zum Teil im Vergleich zur nationalen Arbeitsgesetzgebung ist der EICC äußerst schwach.

**Formales**

➤ **Keine Beteiligung der Zivilgesellschaft**

Der EICC wurde ohne Beteiligung der Zivilgesellschaft (Gewerkschaften, auf Arbeitsrecht spezialisierte NGO's) erarbeitet. Die Kritik der Zivilgesellschaft löste einen Dialog zwischen den beteiligten Firmen und NGO's aus, der sich derzeit aber auf einige wenige, sorgfältig ausgewählte NGO's, denen keinerlei Mitbestimmung gewährt wird, beschränkt.

➤ **Umsetzung des Kodex und seine Einhaltung**

Internationale Wirtschafts- und FinanzprüferInnen sollen laut EICC eine externe Überprüfung durchführen. Sie sind jedoch in sozialen Fragen kaum kompetent. Außerdem ist ihre Unabhängigkeit fraglich, da sie von den Auftraggebern direkt finanziert werden. Fabrikkontrollen finden in vielen Fällen nur unregelmäßig statt und sind angekündigt. Es fehlt an Transparenz bei der Vorgehensweise und den ermittelten Ergebnissen. Kommerzielle Auditunternehmen sind keine Garantie für eine unabhängige Bewertung.

Trotz dieser teilweise schwerwiegenden Defizite hat der EICC Potenzial. Um den Worten Taten folgen zu lassen, ist es wichtig, dass die Mitglieds-Unternehmen einen ständigen Dialog mit den Lieferanten und den Organisationen der Zivilgesellschaft in den Produktionsländern führen. Diese sind mit dem Kontext und lokalen Gesetzen vertraut und können daher für die Umsetzung des Kodex sorgen.

# Sozial faire Öffentliche Beschaffung von Computern gefordert!

## **Einkäufe der öffentlichen Hand**

110 Millionen Euro werden in Österreich jährlich im öffentlichen Einkauf für die Beschaffung von IT-Hardware ausgegeben. Soziale Kriterien spielen bei der Beschaffungsentscheidung allerdings kaum eine Rolle, sondern hauptsächlich Preis und niedrige Energiekosten.

## **Verbesserung der Arbeitsbedingungen**

In den IT-Fabriken herrschen teilweise unmenschliche Arbeitsbedingungen. ArbeiterInnen müssen sich gesundheitlichen Risiken aussetzen und täglich bis zu 15 Stunden arbeiten, sieben Tage die Woche. Werden bei Kaufentscheidungen öffentlicher Institutionen soziale Kriterien einbezogen, kann dies einen wichtigen Beitrag zur Armutsminderung und Verbesserung der weltweiten Arbeitsbedingungen leisten.

## **Clean-IT und I SHOP FAIR**

Die Südwind-Kampagnen Clean-IT und I SHOP FAIR setzen sich dafür ein, dass...

- ...zentrale Beschaffungsstellen, wie die Bundesbeschaffung GmbH, soziale Kriterien beim Computereinkauf berücksichtigen
- ..."big players" mit hoher Kaufkraft, wie Universitäten oder Fachhochschulen, sich durch einen Beschluss zur sozial verantwortlichen Beschaffung von Computern bekennen.

## **Protestpostkarten**

Mit einer österreichweiten Protestkartenaktion und einer online-Petition fordern wir gemeinsam mit Studierenden alle BeschafferInnen und RektorInnen von Universitäten und Fachhochschulen dazu auf, ihre Schlüsselpositionen zu nützen und Druck auf Markenfirmen auszuüben. Nur so können notwendige Veränderungen der untragbaren Arbeitsbedingungen der Menschen in den Produktionsländern bewirkt werden.